



Dezember

2018

No.

46

Alpenkonvention,
ESPON, Interreg B, URBACT, EUSALP

Projektaufruf Interreg Nordwesteuropa

Das Nordwesteuropa Programm hat am 12. Dezember 2018 die Terms of Reference zum neunten Projektaufruf veröffentlicht. Partner aus den acht teilnehmenden Ländern – Schweiz, Belgien, Frankreich, Deutschland, Irland, Luxemburg, Niederlande und Grossbritannien – haben bis zum 14. Juni 2019 um 12:00 Uhr Zeit, einen ersten Projektvorschlag einzureichen.

Die Themen für die Programmperiode 2014-2020 bewegen sich entlang zweier Achsen. (1) Innovation: Projekte sollen die Wettbewerbsfähigkeit in Nordwesteuropa stärken. Schwerpunkte sind insbesondere soziale Innovation und Massnahmen für eine „green economy“ im Sinne des Pariser Abkommens. (2) Ressourcen-Effizienz: Optimierung der Verwendung von natürlichen Ressourcen und Recycling im Sinne einer Kreislaufwirtschaft. Konzepte hierzu sind besonders erwünscht, schliessen jedoch alternative Projektideen innerhalb der Prioritätsachsen nicht aus.

Die **Projektaufrufe** finden in einem zweistufigen Verfahren statt. Für die erste Stufe werden eine „expression of interest“ sowie einen ausführlichen Überblick über die angestrebten

Veränderungen und Resultate des Projekts verlangt. In der zweiten Stufe haben ausgewählte Projekte anschliessend eine detailliertere Projektbeschreibung (full application) inklusive der Partnerschaften, Budget und Arbeitsplan einzureichen. Teilnehmen können Institutionen jeglicher Art, z.B. Forschungsinstitute, Verwaltungen, NGOs, Unternehmen usw. Ein Projekt muss Partner aus mindestens 3 Ländern enthalten, hiervon müssen mindestens 2 aus Nordwesteuropa stammen. Eine teilnehmende Organisation ist Kontaktstelle zwischen Sekretariat und dem Projekt (Lead-Partner), Schweizer Partner können jedoch diese Rolle nicht übernehmen. Ansprechstelle für Schweizer Partner, welche sich für ein Projekt interessieren, ist das Bundesamt für Raumentwicklung ARE.

Das Programmkomitee trifft sich am 25. und 26. September 2019 um Projekte aus Stufe 1 zu selektieren. Wird das Projekt für Stufe 2 ausgewählt muss die vollständige Bewerbung bis voraussichtlich zum 7. Februar 2020 eingereicht werden.

Inhalt

Nordwesteuropa	1
Projekte im Fokus: Gesellschaft	2
EUSALP	6
Projektnews	8
Regiosuisse	14
Publikationen & Veranstaltungen	15
Kontakt	15

www.nweurope.eu
interreg@are.admin.ch

Projekte im Fokus: Gesellschaft

In jedem Newsletter wird ein bestimmtes Thema vertieft und einige Interreg B-Projekte, die dieses Thema betreffen, werden detailliert vorgestellt.



INTESI

Das Projekt

Gute Grundversorgungsdienstleistungen sind eine wichtige Voraussetzung für die Standort-, Lebens- und Wohnqualität im Alpenraum. Gerade im peripheren ländlichen Raum besteht die Tendenz diese Dienstleistungen abzubauen. Zu den Grundversorgungsdienstleistungen gehören zum Beispiel der öffentliche Verkehr, Breitbandzugang, Altenpflege, Kinderbetreuung und die Nahversorgung. Verschiedene Behördenebenen sind zuständig für die Entwicklung und Bereitstellung solcher Grundversorgungsdienstleistungen, leider arbeiten sie meistens gemäss einem sektoralen Ansatz, der zu isolierten Lösungen führt.

INTESI hatte zum Ziel diesen Prozessen entgegenzuwirken, indem es das Angebot von Grundversorgungsleistungen besser verknüpfte, Synergien aufzeigte und neue, innovative Lösungen fand. Dies geschah über eine vertikale (verschiedene Ebenen) und horizontale Integration (Sektorübergreifend) von Grundversorgungsstrategien in einem integrierten, territorialen Ansatz. Namentlich wurden Vorschläge gemacht, wie bestehende Strategien und Politiken angepasst werden können, so dass sie nicht einem sektoralen, sondern einem territorialen Konzept entsprechen (Multilevel-Governance Modell). Durch das INTESI Projekt können die Lebens- und Wohnqualität von Städten und Gemeinden polyzentrisch erhalten bleiben und Grundversorgungsdienstleistungen ökonomischer, effizienter und bedarfsgerechter erbracht werden.

Das Projekt leistet damit einen Beitrag zur Umsetzung des Raumkonzepts Schweiz und trägt zu den Zielen des Alpine Space Programmes in Bezug auf Grundversorgungsleistungen und Konnektivität der Bevölkerung im Alpenraum bei. Die Projektergebnisse fliessen denn auch in verschiedene nationale Strategien und in die makroregionale Alpenraumstrategie EUSALP und deren Aktionsplan mit ein.

Die Partner

Ende 2018 endet das Projekt; es war breit abgestützt und konnte auf 10 Partner aus 5 Alpenländern zählen. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) sammelte und analysierte zusammen mit den internationalen Projektpartnern Strategien der Grundversorgung im Alpenraum. Die Partnerschaft erarbeitete regionale Profile für Testgebiete: im Schweizer Zusammenhang ein Grundversorgungsprofil für 5 Gemeinden im District de Porrentruy und eine dazugehörige, integrierte Altersstrategie. Die SAB baute zudem einen INTESI-Think Tank für den halbjährlichen Austausch zwischen Behörden und Grundversorgungsdienstleistern auf. Dieser wird auch nach Projektende von der SAB weitergeführt.

SAB:
Kontakt: **Thomas Egger**
Webseite SAB
Webseite Projekt

INTESI - INTERVIEW

1) Welchen konkreten Herausforderungen sind Sie bei der Zusammenarbeit zwischen den Sektoren begegnet?

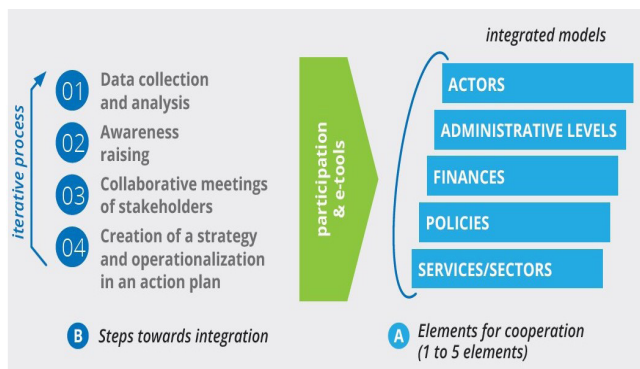
Den Projektpartnern ist es gut gelungen, den neuen Grundversorgungsansatz auf interkommunaler und regionaler Ebene umzusetzen und dabei über Gemeinde- und Sektorengrenzen hinweg Lösungen zu finden. Auch transnational konnten die Resultate erfolgreich übertragen werden. Auf überregionaler und nationaler Ebene sind wir hingegen schnell an Grenzen gestossen denn Ämter und Ministerien sind nach klaren Ressortzuständigkeiten und sektoralen Strukturen organisiert, die eine übergreifende Zusammenarbeit erschweren oder gar verunmöglichen. Diese Tatsache kann abgefedert werden, wenn die „oberen staatlichen Ebenen“ den „unteren Ebenen“ für integrative, territoriale Initiativen Spielraum und finanzielle Ressourcen gewähren.

2) Was war die grösste Verbesserung, die INTESI gebracht hat?

Im Intesi Projekt ist ein integriertes Grundversorgungsmodell entstanden das in 8 Pilotprojekten alpenweit getestet und weiterentwickelt worden ist. Die wichtigsten Kerninhalte sind (s. Grafik) die Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen (fünf Elemente der Integration) und die folgenden Schritte der Integration: Datenerhebung und -analyse, Bewusstseinsbildung, Treffen von Stakeholdern für Cocreation, die Erstellung einer Strategie und deren Umsetzung in einem Aktionsplan. Die systematische Vorgehensweise nach diesem Modell bietet auch in Regionen ausserhalb der Testgebiete die Grundlage für eine breit akzeptierte Strategie, die verschiedene Kräfte bündelt und kosteneffizient ist. Dies ist gerade für die Bereitstellung von Grundversorgungsleistungen im ländlichen Raum ein Schlüsselargument.

3) In der Schweiz herrscht bereits ein hohes Niveau an Grundversorgung: War die Umsetzung von INTESI hier einfacher als in anderen Ländern?

In der Schweiz haben wir im Vergleich zu anderen Alpenstaaten tatsächlich eine hohe Qualität in der Grundversorgung, dies hat auch eine Analyse der verschiedenen Intesi-Testgebiete bestätigt. Aber natürlich gibt es auch in den 5 Schweizer Testgemeinden des Bezirks Porrentruy, insbesondere im Bereich betreutes Wohnen für ältere Menschen und medizinische Versorgung, Handlungsbedarf.



Der integrative, territoriale Intesi-Ansatz

In der Schweiz haben wir den Vorteil, dass dank des gut verankerten Subsidiaritätsprinzips, Gemeinden, Regionen und Kantone, im Vergleich zu anderen Alpenländern, relativ viel Spielraum haben selbst für Verbesserungen in der Grundversorgung zu sorgen. Auf der anderen Seite ist es aber so, dass die EU-Partnerländer mit den Leaderprogrammen und den zugehörigen regionalen Strategien, welche auch über verschiedene Ministerien hinweg eine Kofinanzierung erfahren, auf ein starkes Instrument für die integrative Zusammenarbeit zugreifen können. Auch die community-led local development (CLLD) initiatives der EU ergeben in diesem Bereich neue Möglichkeiten, die auf Schweizer Seite seinesgleichen suchen.

4) Wie werden die Ergebnisse von INTESI Ihrer Meinung nach nachwirken?

Im Kanton Jura hat die integrierte Altersstrategie zum Beispiel Brücken zwischen Gesundheitssektor, Bauwirtschaft und Raumplanung geschlagen und die interkommunale Zusammenarbeit gestärkt. Die Strategie leistet auch einen Beitrag zum Regionalen Richtplan des Bezirks Porrentruy. In allen Intesi Testgebieten sind die erarbeiteten Strategien eine solide Basis für zukünftige Umsetzungen in der Grundversorgung. Der Intesi think tank, in welchem ExpertInnen regelmässig alpenweit Grundversorgungsthemen diskutieren, wird seine Arbeit auch nach Projektende im Rahmen der EUSALP AG5 weiterführen. Wir hoffen natürlich auch, dass unser Handbuch mit „Empfehlungen für integrierte, territoriale Strategien“ von PolitikerInnen zu Herzen genommen und umgesetzt wird. Ein Vorzeigebispiel hierzu ist die von der SAB lancierte Motion, die voraussichtlich im Sommer 2019 in einem neuen ARE Modellvorhaben für integrierte, territoriale Projekte in der Grundversorgung münden wird.

PLURALPS

Das Projekt

In den Kantonen Wallis und Graubünden gibt es in einzelnen Gemeinden einen grossen Anteil an portugiesischer Bevölkerung, ebenso wie im Berner Oberland und im Kanton Obwalden. Diese Menschen arbeiten dort häufig im Gast- und Baugewerbe. Da eine verbesserte Integration für die betroffenen Orte auch wirtschaftlich grosses Potential hat, gehören Arbeitgeber wie das Gewerbe sowie Hotel- und Restaurantbetriebe ebenfalls zur Zielgruppe.

Ziel von PlurAlps ist es, mit den beteiligten öffentlichen Verwaltungen, der Schule, Arbeitgebern, anderen Organisationen und VertreterInnen der portugiesischen Bevölkerung Massnahmen zu entwickeln, um die PortugiesInnen in Tourismusregionen besser zu erreichen und deren Integration gezielt zu fördern. Die Integration von PortugiesInnen, speziell auch von Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern stellt für die betroffenen Gemeinden und Regionen sprachlich, schulisch und kulturell eine Herausforderung dar. Sprachkenntnisse sind gerade im Tourismus und Gastgewerbe sehr wichtig, da der Kontakt mit Gästen eine wesentliche Rolle spielt. In Zeiten einer zunehmenden Digitalisierung und Technisierung gewinnt die emotionale Bindung, die „Gastfreundschaft“, im Tourismus stark an Bedeutung.

PlurAlps fördert die Wettbewerbsfähigkeit in der Schweizer Tourismusindustrie auf zwei Weisen: Einerseits kann durch Integrationsförderung bei Kindern und Jugendlichen der Zugang zur Bildung verbessert und so die Ausbildung von Fachkräften gefördert werden. Andererseits entspricht die umfassende Förderung der Integration dem Ziel des Einbezugs der kulturellen Vielfalt gemäss der Politik des Bundes für die ländlichen Räume und Berggebiete. Die langfristigen Auswirkungen für die betroffenen Regionen und Gemeinden als Wohn-, Arbeits- und Tourismusorte tragen zu einer positiven Regionalentwicklung bei.

Die Partner

In der Schweiz begleitet die Hochschule Luzern (HSLU) aufgrund ihrer Erfahrung in der angewandten Forschung zu soziokulturellen Prozessen in urbanen und ländlichen Kontexten das Projekt. Eine umfassende, partizipativ durchgeführte Analyse der Situation in den beteiligten Regionen hat aufgezeigt, in welchen Bereichen konkrete, lokal angepasste Massnahmen zusammen mit den beteiligten Akteuren umgesetzt werden sollen.

Hochschule Luzern, HSLU:
Kontakt: **Beatrice Durrer**
Peter Stade
Webseite HSLU
Webseite Projekt

PLURALPS - INTERVIEW

1) Welche Rolle spielt die Grösse oder die Herkunft der betroffenen Bevölkerungsgruppen bei der Integration in Berggebieten?

Die Grösse und auch die Herkunft spielen eine Rolle: je grösser eine Gruppe ist, desto eher entwickeln sich «Parallelstrukturen» und erlauben den Menschen eher unter sich zu bleiben. Bei einer grossen Bevölkerungsgruppe bilden sich eigene Unterstützungsnetzwerke, wodurch Einzelne weniger gezwungen sind, den Kontakt zu Einheimischen zu suchen, die Sprache zu lernen usw. Dies lässt sich in allen vier beteiligten Regionen beobachten, wobei es immer auch Menschen gibt, die sich von sich aus integrieren, die Sprache lernen, den Kontakt zu anderen Bevölkerungsgruppen suchen etc.

Die Bevölkerungsgruppen sind in sich nicht homogen, auch wenn sich Tendenzen ausmachen lassen. Die Erfahrung und auch Studien zeigen, dass Portugiesinnen und Portugiesen in der Tendenz gerne unter sich bleiben.

2) Werden auch Massnahmen für saisonal arbeitende Menschen entwickelt?

Gerade im Tourismus gibt es Arbeiternehmende, die über einige Jahre am selben Ort arbeiten, teilweise Kinder in der Schule haben und trotzdem immer noch eine L-Bewilligung (Kurzaufenthalts-Bewilligung) besitzen. Diese Menschen müssen unbedingt mitgedacht werden und es braucht Massnahmen, die helfen, deren Lebensverhältnisse zu verbessern. Bereits die Sensibilisierung der Arbeitnehmenden oder der Gemeindebehörden können ein erster wichtiger Schritt sein, dazu kommen Angebote wie niederschwellige Sprachkurse, etc.

3) Wie gut können die Erfahrungen aus den Pilotregionen auch auf andere Schweizer Tourismusdestinationen übertragen werden?

Im Frühjahr werden wir mit den beteiligten Regionen ein Erfahrungs-Austausch-Treffen organisieren. Die gewonnenen Erkenntnisse lassen sich sicherlich auf andere Gemeinden und Regionen im Sinne von Sensibilisierung und Inspiration übertragen. Wichtig ist aber, dass jede Region oder Gemeinde für sich angeschaut und lokal angepasst vorgegangen wird.

Zusätzlich stellt sich die Frage nach einer gelingenden Integration bei allen Zugezogenen. Somit können Erkenntnisse grundsätzlich auch für die Integrationsförderung anderer Bevölkerungsgruppen genutzt werden. Doch auch hier gilt es, lokale Gegebenheiten und die spezifische Situation der Bevölkerungsgruppe vor Ort mitzudenken.

Markoregionale Strategie für den Alpenraum EUSALP

Die Makroregionale Strategie für den Alpenraum wurde 2015 genehmigt. Es handelt sich dabei um ein politisches Instrument, das darauf abzielt, die Zusammenarbeit zwischen Regionen und Staaten zu fördern und die gemeinsamen Ziele zu erreichen.



EUSALP FORUM 2018

Vom 20. bis 21. November 2018 fand in Innsbruck das zweite jährliche EUSALP-Forum statt. Mehr als achthundert Menschen waren für das Dorf, in dem die Programme, Institutionen, Projekte und Aktionsgruppen von EUSALP vorgestellt wurden, für die Konferenzen und die verschiedenen Workshops anwesend. Dabei wurden verschiedene Themen behandelt, wie z.B. eine gemeinsame Vision für die Alpen bis 2050, Naturgefahren und Wälder, Migration, Innovation und Wertschöpfungsketten sowie das Potenzial der Bildung in den Alpen. Viele interessierte Klassen und Schüler nahmen aktiv an den verschiedenen Workshops teil. Einer davon ermöglichte es jungen Menschen, ein EUSALP-Treffen zu leiten, um die Unternehmung genauer zu verstehen, aber auch um Themen zu diskutieren, die für sie von entscheidender Bedeutung waren.

Dieses Forum markierte das Ende der Tiroler Präsidentschaft und die Übernahme durch die Lombardei im Januar 2019. Der Rat für Umwelt und Klima in der Lombardei, Raffaele Cattaneo, betonte, dass der nächste Vorsitz die Arbeit Tirols unter dem Motto „shaping.future.together“ fortsetzen werde.

Das Forum war auch eine Gelegenheit, die Beteiligung junger Menschen hervorzuheben. Insbesondere mit der Botschaft von Luisa Deubzer, welche die Führungskräfte aufforderte, mehr für das Klima zu tun, damit ihre Generation und zukünftige Generationen die Schönheit der Alpen und die gleiche Lebensqualität wie die früheren Generationen genießen können. Drei von Jugendlichen initiierte Projekte wurden mit einem Preis geehrt und für eine Umsetzung ausgewählt:

1) Alpine Ticket Network Meeting: Der CIPRA-Jugendrat (CYC) engagiert sich seit mehreren Jahren für die Entwicklung von nachhaltigem Verkehr. Nach dem Alpine Ticket Wettbewerb, bei dem Jugendliche mit möglichst wenig CO₂-Ausstoss an verschiedenen Konferenzen teilnehmen konnten, und der von der CIPRA ins Leben gerufenen Initiative Youth Alpine Interrail zum nachhaltigen Tourismus für junge Menschen in den Alpen möchte der CYC die verschiedenen an Mobilität beteiligten Akteure zusammenbringen, um Gespräche über ihr Herzensprojekt zu beginnen: ein Alpenticket, in das alle Verkehrsbetriebe (Busse, Bahnen, Skilifte) einbezogen werden, um die Alpen mit öffentlichen Verkehrsmitteln besser zugänglich zu machen und das Interesse junger Menschen am lokalen Tourismus und an einer nachhaltigen Entwicklung zu wecken.

2) Beehave: Das Projekt ist das Ergebnis der Sorge zweier junger Italiener um den Schutz der Bienen. Sie wollen Sensoren zur Überwachung der Umwelt und der Lebensqualität der Bienen entwickeln und so deren Entwicklung in den Bienenstöcken unterstützen.

3) Magical Alps: Eine österreichische Klasse von 16-Jährigen hat ein Projekt gestartet, das sich mit den Legenden und Mythen der Alpen als Teil des kollektiven Gedächtnisses und des kulturellen Erbes beschäftigt. Sie werden Ethik, Moral, Soziologie und Landschaften untersuchen, die von diesen Legenden geschaffen wurden. Die Ergebnisse werden auf einer Website verfügbar sein.

EUSALP: YOUTH.SHAPING

Einen Tag vor dem Beginn des EUSALP Forums 2018 in Innsbruck bekamen rund 20 Jugendliche aus den Alpenländern die Chance, ihre Sichtweise auf die Herausforderungen von EUSALP und dem Alpenraum generell darzulegen. Die Gruppe war sehr durchmischt, von Tiroler Schülern bis zu Studierenden und Arbeitstätigen aus Italien oder Slowenien. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde und einer Einführung in die Tätigkeitsfelder von EUSALP begann die eigentliche Arbeit: Die Jugendlichen versuchten in Diskussionen herauszufinden was eine sinnvolle Jugendpartizipation innerhalb von EUSALP ausmacht. Einerseits bekundeten sie das Bedürfnis mehr Gehör zu finden und ihre Ideen in einem grösseren Rahmen verbreiten zu können und andererseits, dass offen kommuniziert wird, was ihr Beitrag überhaupt bewirken kann. Nur mit transparenten Prozessen wird es möglich sein die Jugend so einzubinden, dass sich alle verbindlich zeigen und ein Engagement für beide Seiten fruchtbar ist.

Im zweiten Teil des Workshops ging es dann darum, konkrete Ideen zu sammeln wie die Jugend besser in EUSALP involviert werden könnte und zu einer nachhaltigen Lebensqualität im Alpenraum beiträgt. Die Teilnehmer zeigten sich dabei äusserst engagiert und ideenreich. Es wurden vier konkrete Projektideen gesammelt, welche hier ansetzen und in einem Folgeworkshop im Frühjahr 2019 weiter ausgebaut werden: ein Jugendparlament das für alle zugänglich sein soll, eine Job-Börse wo Jugendliche Möglichkeiten zur Beteiligung an EUSALP und INTERREG-Projekten finden, eine Bildungsoffensive zu EUSALP-Themen an den Schulen und ein Summercamp zum Austausch unter Jugendlichen aus den Alpenländern. Man darf demzufolge gespannt sein, welche konkreteren Projekt-Konzepte hieraus entspringen werden.



Projektnews

Schweizer Projektpartner aus den vom ARE betreuten Programmen URBACT sowie Interreg B Alpenraum und Nordwesteuropa berichten an dieser Stelle regelmässig über Fortschritte und neue Erkenntnisse aus ihren Projekten. Meistens werden diese Projekte im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP) des Bundes kofinanziert.



© S. Hofschläger, www.pixelio.de

SMARTVILLAGES

Das Interreg Alpenraum Projekt „SmartVillages“ hat zum Ziel, Gemeinden im Alpenraum darauf vorzubereiten, die Chancen der Digitalisierung zu erkennen und zu nutzen. Seit Projektstart im Juni 2018 ist das „Workpackage Regionale Analyse“ unter der Leitung der Poliedra Milano am Laufen, dabei wird abgeklärt wie smart die Testregionen im Vergleich zu den anderen Europäischen Regionen sind und es wurden in allen Testgebieten regionale Akteursgruppen aufgebaut. Die regionale Akteursgruppe der Region Luzern West beinhaltet zum Beispiel VertreterInnen von Privatunternehmen, Hochschulen, Behörden und interessierten BürgerInnen und wird ihre Arbeit im Winter 2018 aufnehmen.

Die Akteursgruppen nehmen eine besondere Stellung im Projekt ein. Sie bringen Ideen der Digitalisierung ein, begleiten die Testgebiete bei der Projektumsetzung und geben Feedback zu verschiedenen Phasen des SmartVillages Gesamtprojektes. In den 5 Testgemeinden im Oberwallis haben sich die Mitglieder der Akteursgruppe für Projektumsetzungen im Bereich Coworking, Sharing Plattformen und E-Government entschieden.

Über die nächsten zweieinhalb Jahre werden Projekte in diesen Bereichen realisiert. Beim zweiten Workpackage, welches bereits in Angriff genommen wurde, geht es um die Einführung einer digitalen Austauschplattform, die interessierte Kreise über verschiedene Aspekte der Digitalisierung informiert. Das nächste Projektsteuerungstreffen findet im Winter 2018 in Mailand statt. Dort werden die übrigen Workpackages bei denen es um Methoden der Projektumsetzung (WP3) und den Einbezug der politischen sowie strategischen Ebene geht, initiiert (WP4).

Kontakt:

Thomas Egger, SAB

Peter Niederer, SAB

Alexander Siegenthaler, Region Luzern West



S3-4ALPCLUSTERS

Europäisches Interesse am neuen S3-Innovationsmodell

Instrumente und Methoden der Smart Specialisation Strategies (S3) zielgerichtet auf die Transformation bestehender regionaler Wirtschaftsstrukturen auszurichten – das ist das Ziel des S3-Innovationsmodells. Im Rahmen des S3-4AlpCluster-Projekts erarbeitet, stösst das Modell auf breites Interesse.

Iris Reingruber (Business Upper Austria) und Michael Keller (HES-SO Fribourg) haben den neuen Ansatz zur Identifikation und Entwicklung transformativer Aktivitäten am 5. November in Wien an einer Konferenz im Rahmen des Österreichischen Vorsitzes im Rat der EU präsentiert. Am 5. Dezember wurde das Modell von Jacques Bersier (HES-SO Fribourg) einer Delegation des französischen «Conseil général de l'environnement et du développement durable (CGEDD)» vorgestellt. Daneben geben zwei neue wissenschaftliche Arbeitspapiere einen Überblick über die im Projekt entwickelten Konzepte. Während Michael Keller (HES-SO Fribourg) et al. das **S3-Innovationsmodell** in seinem konzeptuellen Rahmen beschreiben, werden **Umsetzungsfragen** in einem methodologischen Papier mit Prof. Dominique Foray (EPFL) vertieft.

Kontakt HES-SO // HEIA-FR:
Lead Partner: Jacques Bersier, **Michael K. Keller**
[Webseite](#)

MELINDA

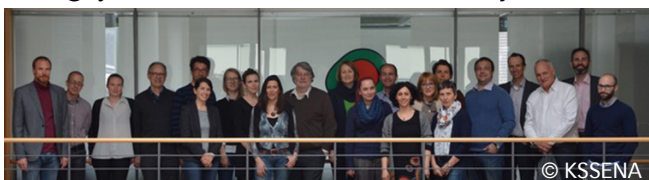
Die Hochschule Luzern ist Projektpartner des Interreg VB-Projektes "Mobility ecosystem for low-carbon and innovative modal shift in the Alps", kurz Melinda. Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, die nachhaltige und emissionsenkende Mobilität in periurbanen wie auch ruralen Räumen zu fördern und geteilte Mobilitätsformen wie etwa Carpooling und Rideselling zu fördern. Untersucht wird hier, wie ein Umschwenken des Mobilitätsverhaltens der Bevölkerung auf nachhaltige Transportarten zu begünstigen ist.

Konkret für den Schweizer Kontext befasst sich die Hochschule Luzern mit dem Carpooling/Rideselling als eine Lösung und konnte mehr als zehn unterschiedliche Pilotregionen für die Implementierung und Untersuchung gewinnen. Verschiedene Arten von Carpooling/Rideselling werden zum Einsatz kommen und untersucht; beispielsweise in Form von taxiähnlichen Bedarfsbussen oder als klassische Mitfahrgelegenheiten. Mit der Auswertung der Nutzungsdaten soll herausgefunden werden, welche sozialräumlichen Gegebenheiten notwendig für ein erfolgreiches und attraktives Carpooling-System sind, um später Angebote flächendeckend bereitstellen zu können. Die neuen Angebote sollen stets eine Ergänzung zum öffentlichen Verkehr darstellen. Der Bevölkerung sollen zudem Möglichkeiten zur nachhaltigen Überwindung des letzten Kilometers ab den Bahnhöfen und Bushaltestellen innerhalb ihrer alltäglichen Mobilität bereitgestellt werden.

Kontakt HSLU:
Timo Ohnmacht
[Webseite](#)

IMEAS

IMEAS (Integrated and Multi-level Energy models for the Alpine Space) wurde im Rahmen von Interreg B Alpine Space entwickelt und will eine kohärente Methodik und Richtlinien für die Entwicklung und Umsetzung von territorialen Energiestrategien erstellen. Das von ENEA (IT) geleitete Team des IMEAS besteht aus 12 akademischen und institutionellen Partnern in der Schweiz, Frankreich, Italien, Österreich, Slowenien, Deutschland und Liechtenstein. Auf Schweizer Seite wird das Projekt von der Neuen Regionalpolitik, der Waadtländer Regierung über die Energie-Direktion (DGE-DIREN) und den drei Pilotgebieten Montreux, Morges und Gland unterstützt. Das Centre de Recherches Energétiques et Municipales (CREM, Zentrum für Energie- und Kommunalforschung) in Martigny (Wallis) leitet das Schweizer Projekt.



IMEAS Projektgruppe

Bislang wurde eine Dokumentationssammlung über „Best Practices“ und innovative Ansätze auf Schweizer Ebene in Bezug auf Governance und die Umsetzung von Energieplanungsmassnahmen erstellt. In einer Umfrage unter 91 Gemeinden wurden die Hauptschwierigkeiten bei der Umsetzung von Massnahmen der territorialen Energieplanung aus Sicht der kommunalen Akteure ermittelt, wobei eine der wichtigsten Sorgen die mangelnde Einbeziehung von Interessengruppen war. Diese Ergebnisse helfen dem CREM, einen methodischen Ansatz zur Verbesserung der Umsetzung von Energieplanungsmassnahmen zu entwickeln. Die entwickelten oder sich in Entwicklung befindlichen methodischen Ansätze werden mit den drei Pilotgebieten getestet. Zudem zielt eine Organisation von Workshops und Informationsveranstaltungen darauf ab, die Fähigkeiten der Akteure zu stärken, welche für die Steuerung der territorialen Energieplanung zuständig sind.

Kontakt CREM:
Fabien Poumadère
[Webseite](#)



ECO-ALPSWATER

Innovative Ecological Assessment and Water Management Strategy for the Protection of Ecosystem Services in Alpine Lakes and Rivers

Im Rahmen des Interreg Alpine Space Programms zielt das Projekt Eco-AlpsWater darauf ab, die traditionellen Überwachungssysteme für die Süsswasserqualität im Alpenraum (Wasserrahmenrichtlinie 2000/60/EG-EU-WRRL, Schweizerische Gewässerschutzverordnung 1998) mit fortschrittlichen Umwelt-DNA Sequenzierungstechniken (eDNA) zu ergänzen. Zur Unterstützung von Wasserwirtschaftsplänen wird der Einsatz von Next Generation Sequencing (NGS) und intelligenten Technologien zur Automatisierung in der Datenverarbeitung, Archivierung und Informationsbeschaffung eine schnelle und kostengünstige Identifizierung von Wasserorganismen, von Bakterien bis zu Fischen, ermöglichen. Diese innovative Methode zielt auf die Überwachung der biologischen Vielfalt und des ökologischen Zustands der Gewässer ab und identifiziert insbesondere diejenigen Gebiete, welche am stärksten durch das Vorhandensein giftiger Cyanobakterien, fremder Arten und potenziell invasiver Arten gefährdet sind.

Mit dem Ziel, eine gemeinsame Ausrichtung zum Erhalt und zur Inwertsetzung der natürlichen Ressourcen im Alpenraum zu fördern, sind zwölf Partner aus Österreich, Frankreich, Deutschland, Slowenien, Italien und der Schweiz am Projekt beteiligt. Das dreijährige Projekt, das vom 17. April 2018 bis zum 16. April 2021 läuft, hat ein Budget von fast 1,5 Millionen Euro. Der Schweizer Partner SUPSI hat im Rahmen der neuen Regionalpolitik des Bundes (NRP) und des Amtes für Gewässerschutz und Wasserversorgung des Kantons Tessin finanzielle Unterstützung erhalten.

Kontakt SUPSI:
Fabio Lepori
Camilla Capelli
[Webseite](#)



INTESI

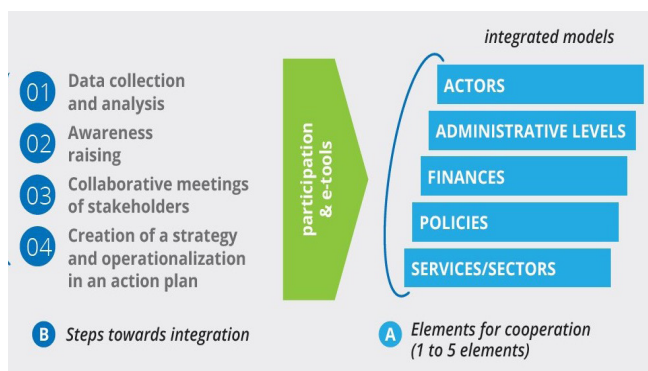
Projektabschluss

Das Interreg Projekt „Intesi“ steht kurz vor dem Abschluss, am 9. Oktober 2018 fand in Innsbruck die Schlusskonferenz statt. Rückblickend kann gesagt werden, dass es dem Projekt gut gelungen ist den integrativen, territorialen Grundversorgungsansatz auf interkommunaler und regionaler Ebene umzusetzen. Was die kantonale oder gar nationale Ebene betrifft, muss festgestellt werden, dass die sektorübergreifende Zusammenarbeit eine sehr grosse Herausforderung darstellt da zum Beispiel Ministerien immer noch in stark sektoralen Strukturen mit klaren Ressortzuständigkeiten arbeiten.

Um diese Hindernisse zu überwinden, muss das Subsidiaritätsprinzip gestärkt werden, so dass die „unteren“ Ebenen mehr Spielraum erhalten in funktionalen Räumen und integrativ, das heisst mit verschiedenen Verwaltungsebenen, Sektoren und Akteuren (Dienstleister, Behörden, Wissenschaft, Zivilgesellschaft etc.) gemäss dem Intesi-Modell zusammenzuarbeiten. Auf diese Weise kann die interkommunale/regionale Ebene ihr Potential für kreative Ideen auch wirklich nutzen und in Projekten umsetzen, so dass für die Bürger/Innen ein Mehrwert in der Bereitstellung von Grundversorgungsdienstleistungen entsteht.

Die regionalen Entwicklungsorganisationen spielen eine Schlüsselrolle in der Moderation dieses Prozesses. Auch die Raumplanung kann eine wichtige Funktion für die Organisation einer integrativen Grundversorgungsleistung in einer Region zum Beispiel in Form eines regionalen Masterplans oder Richtplanes übernehmen. Die Teilnehmenden der Abschlusskonferenz waren sich einig, dass nebst mehr Subsidiarität auch zusätzliche Projektfinanzierungen, die ein Experimentieren und Ausprobieren erlauben, notwendig sind. Die von der EU kürzlich eingeführten community-led local development (CLLD) initiatives aber auch die bereits gut etablierten LEADER Projekte setzen genau hier an.

Die Resultate des Intesi Projektes sind **hier** abrufbar und werden über die makroregionale Strategie weiter verbreitet. Der Intesi Think Tank bleibt über die Projektdauer hinaus bestehen und wird unter der Leitung der SAB in die Aktionsgruppe 5 der makroregionalen Strategie integriert.



Strategieworkshop mit Stakeholdern im Testgebiet Idrija (SL)

Kontakt SAB:
Thomas Egger
Peter Niederer
Webseite

HYMOCARES

Das Interreg Alpenraum Projekt „HyMoCARES“ hat zum Ziel, einen konzeptionellen Handlungsrahmen für die Integration von Ökosystemleistungen in die Planung und Bewirtschaftung von Flusseinzugsgebieten in Bezug auf Faktoren, die die Hydromorphologie von Flüssen beeinflussen, zu entwickeln, demonstrieren und fördern. Im Rahmen des Projekts wurden in den letzten Monaten ein Handlungsrahmen für die Bewertung der Ökosystemleistungen und ein Multiskalenhandlungsrahmen für die Beurteilung der hydromorphologischen Bedingungen der Alpenflüsse entwickelt.

Fünftes Projekttreffen in Bellinzona

Vom 8. bis 10. Oktober haben sich die dreizehn Projektpartner aus Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Slowenien und der Schweiz zum fünften Mal in Bellinzona getroffen, um den aktuellen Zustand des Projektes zu besprechen und die nächsten Schritte zu planen. Während dieses Treffens wurden zwei Feldbesuche organisiert; einer zum Untersuchungsgebiet der Maggia und der andere zum Fluss Ticino im Kanton Tessin.



Untersuchungsgebiet Maggia

Ticino Rivers Lab

Im Zusammenhang mit dem „HyMoCARES“ Projekt wurde TiRiLab (Ticino Rivers Lab) erstellt. Dabei handelt es sich um ein Kooperationsprojekt zwischen dem Institut für Umweltingenieurwissenschaften (IfU) und der Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie (VAW) an der ETH Zürich und dem Kanton Tessin, das Masterstudierende im Bereich Umweltingenieurwissenschaften an der ETH Zürich die Möglichkeit für Projekt- und Masterarbeiten zur hydromorphologischen Bewertung alpiner Flüsse



Feldbesuch im Fluss Ticino

und ihren Ökosystemleistungen bietet. TiRiLab läuft schon seit letztem Jahr erfolgreich und bisher wurden zwei Projektarbeiten und eine Masterarbeit abgeschlossen. Diese haben sich mit der 2-D hydrodynamischen Modellierung der Flüsse Maggia und Ticino befasst, um die hydromorphologische Entwicklung dieser Flüsse zu untersuchen und die Auswirkungen des Wasserkraftsystems auf die Lebensraumqualität ausgewählter Zielarten im Fluss Maggia zu analysieren.

Kontakt ETH Zürich:

Peter Molnar

Webseite

TiRiLab

ATLAS

ATLAS (Advanced Tools for Low-carbon, high value development of historical architecture in the Alpine Space) möchte alle traditionellen Architekturen (Gebäude und Ensembles ausserhalb des Kulturgüterschutzes) (wieder-) entdecken. Diese Gebäude befinden sich oft in vernachlässigten Gebieten und bieten ein niedriges Mass an Energieeffizienz und Komfort.

Ziel des Projekts ist es, den Weg für eine nachhaltige Entwicklung historischer Strukturen zu ebnen. Dazu gehört auch die Nutzung und Optimierung bestehender Best Practice-Lösungen für die Gebäudesanierung und Regionalentwicklung. Stakeholder der gesamten Wertschöpfungskette und Entscheidungsträger werden in ein Netzwerk eingebunden, um Nachhaltigkeit aus sozialer, ökologischer und kultureller Sicht zu gewährleisten.

ATLAS wird vom Interreg Alpenraumprogramm finanziert. Das Programm umfasst Österreich, Schweiz, Slowenien, Liechtenstein und Teile von Deutschland, Italien und Frankreich. Die SUPSI (Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana) wird sich bis zum Frühjahr 2021 am ATLAS Interreg Alpine Space Projekt beteiligen, als Schweizer Partner neben anderen EU-Institutionen und Gemeinden aus dem Alpenraum, um bestehende Best Practices für die energetische Sanierung historischer Gebäude zu fördern.

Kontakt SUPSI:
Stefano Zerbi
[Webseite](#)



regiosuisse

regiosuisse ist die nationale Stelle für Regionalentwicklung. Sie sammelt praxisrelevantes Wissen zur NRP (Neue Regionalpolitik) und zur Regionalentwicklung, entwickelt es in Zusammenarbeit mit den Regionalentwicklungsakteuren weiter und macht es einem breiteren Publikum zugänglich.



FINANZIERUNGSHILFE-TOOL

Digital und interaktiv – das neue Finanzhilfe-Tool

Die vier Bundesämter SECO, ARE, BLW und BAFU haben zusammen mit regiosuisse an einer digitalen Version des Dokumentes «Übersicht Finanzhilfen» gearbeitet. Das Ergebnis ist ein interaktives Tool, das aktuell verfügbare Förderungen für Projekte im Bereich Regionalentwicklung zeigt. Es bietet für potentielle Projektträger einen einfachen Zugang zu möglichen Finanzierungen.

Mehr Informationen dazu finden Sie unter: <https://regiosuisse.ch/news/digital-und-interaktiv-das-neue-finanzhilfe-tool>.

regioS

Chancen packen – grenzübergreifend: Die aktuelle Ausgabe des Magazins regioS widmet sich dem Thema «Interreg»

Mit der Idee, die grenzüberschreitende und transnationale Zusammenarbeit zu fördern, startete die EU vor bald dreissig Jahren die Interreg-Programme. Von Beginn weg beteiligten sich Schweizer Kantone. Seit 1995 ist auch der Bund aktiv. Seit 2008 erfolgt die Teilnahme im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP). Die neue Ausgabe des Magazins «regioS» geht diesem Engagement nach und zeigt beispielhaft auf, was die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wirtschaftlich und politisch alles in Gang bringt.

«regioS 15» downloaden und gratis bestellen: <https://regiosuisse.ch/regios-das-magazin-zur-regionalentwicklung>.

regiosuisse

Netzwerkstelle Regionalentwicklung
Centre du réseau de développement régional
Centro della rete di sviluppo regionale
Center da la rait per il svilup regional

Publikationen & Veranstaltungen

Hier finden Sie Hinweise auf Publikationen und Veranstaltungen in den Bereichen Regionalentwicklung, Kohäsionspolitik, Raumplanung, Alpen, Interreg usw.



CESBA-WETTBEWERB

Quartiere bieten grosses Synergiepotential um die Umwelt und Ressourcen zu schützen und die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern. Der CESBA Neighbourhood Award 2019 möchte deshalb vorbildliche Projekte in diesem Bereich belohnen, ihnen eine Plattform bieten, wertvolles Wissen über die Quartiersentwicklung sammeln und unter den Interessenten austauschen.

Der CESBA Wettbewerb für gute Nachbarschaften 2019 ist für verschiedene Quartiere in ganz Europa (EU und nicht-EU Länder) offen. Bewerben können sich alle, von Städten über Unternehmen, NGOs, Forscher und Ingenieuren bis zu Studenten. Der Wettbewerb dreht sich um Entwicklungsprojekte, die bereits umgesetzt sind, aber auch um Nachbarschaften die erst neu entwickelt oder aufgewertet werden. Die Gewinner erhalten neben einer Auszeichnung im Rahmen des Wettbewerbs auch eine Vermarktungsmöglichkeit über verschiedene Kanäle der CESBA und Gelegenheit für eine Präsentation im Rahmen der World Sustainable Built Environment (SBE) Konferenz in Göteborg (Schweden) vom 9.–11. Juni 2020.

Sehr gerne werden Bewerbungen bis zum 31. Januar 2019 entgegengenommen. Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite <https://www.cesba.eu/neighborhood-award>.

Kontakt

Anregungen sowie Fragen zu URBACT, ESPON, Interreg, der Alpenkonvention und EUSALP nehmen wir gerne per E-Mail entgegen:

interreg@are.admin.ch 

> Frühere: Newsletter-Ausgaben